

WORTSEGEL
Schreibwettbewerb
2015

**Rainer Maria
Rilke**





WORTSEGEL

Ein Schreibwettbewerb
zur Förderung des kreativen Schreibens
an den saarländischen Schulen
veranstaltet durch die Gemeinde Tholey.

2015



Rainer Maria Rilke

Grußwort des Schirmherrn

Rainer Maria Rilke, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 140. Mal jährt, steht im Mittelpunkt des zehnten Wortsegelwettbewerbs. Rilke zählt zu Recht zu den Großen der deutschsprachigen Lyrik. Kaum ein anderer Dichter seiner Generation ist heute noch so präsent wie der 1926 im Alter von nur 51 Jahren verstorbene Rilke.

Als einer der bedeutendsten Dichter der literarischen Moderne hat er mit seiner in den „Neuen Gedichten“ aufgezeichneten, von der bildenden Kunst beeinflussten Dinglyrik, nachfolgende Generationen entscheidend geprägt. Diese Einflussnahme beschränkt sich nicht nur auf die Literatur, auch musikalisch hat Rilke Komponisten von Alban Berg über Paul Hindemith bis zu heutigen Popgrößen wie Udo Lindenberg oder Anne Clark zur Beschäftigung mit seinem Werk angeregt. Und wer erinnert sich nicht gerne an Rilkes wohl bekanntestes Gedicht „Der Panther“, das ganze Generationen von Schülerinnen und Schülern mit der Poesie dieses großen Dichters vertraut gemacht und hinter „tausend Stäben“ für die Welt der Lyrik gewonnen hat.

Umso mehr scheint sein umfangreiches Werk als Anregung für den diesjährigen Wortsegelwettbewerb geeignet zu sein. Dass die Initiatoren dieses einzigartigen Lyrikwettbewerbs mit der Entscheidung, Rainer Maria Rilke als Dichter auszuwählen, richtig lagen, belegen die phantasievollen lyrischen Dichtungen der jungen Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Mit großem Einfallsreichtum, hoher Kreativität und Phantasie beweisen unsere jungen Dichterinnen und Dichter, wie einfühlsam, ideenreich und erfahrbar Lyrik in unserer heutigen Zeit sein kann.

Seit seinem Bestehen zeigt uns der Wortsegelwettbewerb Jahr für Jahr den großen Reiz, den die poetische Dichtung auf junge Menschen auszuüben vermag, wie schöpferische Inspirationen sich Raum schaffen, wie mit unserer Sprache geistreiche, manchmal auch überraschende, heitere oder ernste lyrische Texte entwickelt und umgesetzt werden.

Die enorme Zugkraft dieses lyrischen Schreibförderprojektes der Gemeinde Tholey zeigt sich auch in diesem Jahr wieder anhand der großen Zahl der eingereichten Beiträge. Gerade im Jubiläumsjahr gilt diesem gelungenen Wettbewerb meine uneingeschränkte Unterstützung. Allen, die erneut zum Gelingen des Wettbewerbs beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen!



Ulrich Commerçon
Minister für Bildung und Kultur des Saarlandes

Grußwort des Bürgermeisters

Wie viel man mit wenigen Worten ausdrücken kann, darüber staunt man nicht selten, wenn man ein Gedicht hört oder liest. Dass es gar nicht so schwer ist, selbst Gedichte zu schreiben, zeigen die Beiträge zum Wortsegel-Schreibwettbewerb, den die Gemeinde Tholey vor 10 Jahren gemeinsam mit dem saarländischen Kultusministerium ins Leben gerufen hat.

Auch in diesem Jahr konnten wir kreative Talente entdecken, die im Schulalltag vielleicht verborgen geblieben wären.

Insgesamt sind rund 250 Einsendungen bei der Gemeinde Tholey eingegangen.

Rainer Maria Rilke, der Zitatgeber des diesjährigen Wettbewerbs, hätte sicherlich seine Freude daran, die Beiträge der jungen Nachwuchautoren zu lesen. Beiträge, die sich durch Phantasie, Ideenreichtum und Wortwitz auszeichnen.

Ich bedanke mich bei allen, die den Wortsegel-Schreibwettbewerb unterstützen und mithelfen, dass er bei den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen wird: dem Ministerium für Kultus, Bildung und Wissenschaft, allen Lehrerinnen und Lehrern und besonders den Jurymitgliedern, die sich der Qual der Wahl stellen und aus allen Einsendungen die besten Beiträge auswählen.

Diese Beiträge beinhaltet diese Broschüre. Ich gratuliere den Preisträgern ganz herzlich und wünsche ihnen weiterhin viel Freude beim eigenen kreativen sprachlichen Gestalten.



Hermann Josef Schmidt
Bürgermeister der Gemeinde Tholey

Geleitwort der Jury

„Denn Verse sind nicht, wie die Leute meinen, Gefühle (die hat man früh genug) – es sind Erfahrungen!“ (aus: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge)

Erfahrungen und Beobachtungen hat Rainer Maria Rilke auf einzigartige Weise in klangvolle, bilderreiche Sprache geformt, die auch heute noch nach mehr als hundert Jahren nichts von ihrem Zauber eingebüßt hat.

Die oft faszinierende Übereinstimmung von Semantik und Form, die Komposition von Rhythmus und Reim, kunstvoll versteckte Andeutungen haben seine Zeitgenossen und nachfolgende Generationen begeistert und beeinflusst. Seine Gedichte fehlen in keiner Lyrik-Anthologie und in keinem Schulbuch und mancher wird sich später zumindest an einen prägnanten Anfang, wie z.B. „Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.“ (Herbsttag) oder an eine Metapher wie „und dann und wann ein weißer Elefant“ (Das Karussell) erinnern.

Das Jubiläumsjahr des Schreibwettbewerbs „Wortsegel“ konnte die Jury mit einem weiteren Jubiläum verbinden, dem Geburtstag Rainer Maria Rilkes. Aus seinem äußerst umfangreichen Werk wenige Zitate als Schreibimpulse für alle angesprochenen Altersklassen auszuwählen, war allerdings nicht einfach. Bei der Sichtung der über zweihundert Einsendungen fiel auf, dass viele Schülerinnen und Schüler sich auch an den Themen orientiert hatten, mit denen sich Rilke literarisch in seinen Gedichten, seiner Prosa, seinen Aufsätzen und Briefen beschäftigt hatte.

Rilkes poetische Beschreibungen haben nichts von ihrer Anziehungskraft verloren, wie die Beteiligung am diesjährigen Wettbewerb zeigt. Zitate und Themen haben die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Anlass genommen, sich mit ihrer eigenen Situation, ihren Ängsten und Hoffnungen, ihren Erfahrungen auseinanderzusetzen, ihre Beobachtungen eindrucksvoll in Sprache umzusetzen. Dabei ist die Beschäftigung mit Rilkes Dichtung durchaus spürbar: viele Beiträge beweisen eine sorgfältige sprachliche Gestaltung mit viel Gespür für Bilder, Klang, Rhythmus und Form. Den betreuenden Lehrkräften ist an dieser Stelle dafür zu danken, dass sie ihren Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Rilkes Lyrik eröffnet und sie auf ihrem Weg zu eigenem kreativen lyrischen Dichten begleitet haben.

Dass der Schreibwettbewerb „Wortsegel“ nun zum zehnten Mal ausgelobt werden konnte und die Beiträge der Preisträgerinnen und Preisträger und andere in dieser Broschüre veröffentlicht werden, ist der engagierten Gemeinde Tholey und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken sowie dem Ministerium für Bildung und Kultur. Die Jury bedankt sich auch für die Unterstützung und die zusätzlichen Preise von „Melusine – Literarische Gesellschaft Saar-LorLux-Elsass e.V.“.

Die Jury gratuliert allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, insbesondere den Preisträgerinnen und Preisträgern zu ihren kreativen Texten und ihrem Mut, diese öffentlich zu machen und wünscht ihnen, dass Interesse und Freude an Lyrik und eigenem sprachlichen Gestalten von Dauer sein werden.



Irmela Freigang
Vorsitzende der Jury

Grußwort der Sparda-Bank Südwest

Zum zehnten Mal hat die Gemeinde Tholey in diesem Jahr den Wortsegel-Schreibwettbewerb ausgeschrieben.

Die Sparda-Bank Südwest eG unterstützt diesen landesweiten Wettbewerb gerne: Er regt Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen dazu an, selbst kreativ zu werden und sich mit dem Werk eines bedeutenden Literaten, wie in diesem Jahr Rainer Maria Rilke, auseinander zu setzen.

Kreativität, Urteilskraft, Ausdauer und Selbstvertrauen sind Faktoren, die Jugendlichen den Sprung ins Leben erleichtern. Die erfolgreiche Teilnahme an einem Schreibwettbewerb setzt alle diese Tugenden voraus.

Rilke selbst hat einmal gesagt: „Dass etwas schwer ist, muss ein Auftrag sein, es zu tun.“ Natürlich ist es nicht unbedingt einfach, sich in der heutigen Zeit, in der Massenmedien, wie Fernsehen und Internet unseren Alltag bestimmen, hinzusetzen, und sich mit Lyrik zu befassen. Und noch weitaus schwerer ist es, selbst etwas zu Papier zu bringen. Darum ist es umso erfreulicher, dass so viele Schülerinnen und Schüler diesen Auftrag angenommen haben.

Die Beiträge dieser Broschüre sind der eindrucksvolle Beweis ihrer Schaffenskraft und ihres Könnens.

Überzeugen Sie sich selbst, liebe Leserinnen und Leser, zu welchen Leistungen der Wortsegel-Schreibwettbewerb unsere Kinder und Jugendlichen anspornt.

Ihnen gebührt Dank und Anerkennung für ihre Leistung.

Ebenso Dank und Anerkennung gebührt der Gemeinde Tholey, die seit zehn Jahren den Wettbewerb ausrichtet und es bleibt zu wünschen, dass sie dies auch in Zukunft tun wird. Es lohnt sich.



Markus Schirra, Leiter der Gebietsdirektion Saarbrücken/Saarlouis
der Sparda-Bank Südwest eG



1. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Annika Quinten
St. Michael Schule Lebach

Ein Mädchen und die Flucht

Die Traurigkeit hat sie gefangen,
sie ist von dort nach dort gegangen,
bis sie etwas fand,
in einem fernen Land.

Vater und Mutter sind gestorben.
Jetzt hat sie zwar keine Sorgen.
Aber ihr ist: Als ob es tausend Stäbe gäbe,
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Schwester und Bruder verloren auf der Flucht,
sie hat so eine Lebenssehnsucht.
Oma und Opa im Heimatort,
sie haben noch Sorgen dort.

In Syrien ist Krieg,
meine Eltern hatten mich sehr lieb.
Wir hoffen auf den Frieden,
Krieg sei vermieden.



2. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Luca Knöpfel
Grundschule Waldschule Fürstenhausen Völklingen

Leben

Mein Leben gehört mir,
und nicht dir.
Ich kann machen, was ich will
mit meinem Leben.
Ich entscheide, was ich mach,
Fußballer, Bettler, König.
Mein Leben ist voller Entscheidungen,
vielleicht will ich ans Ende der Welt,
oder in eine berühmte Stadt.
Ich tu was ich tu.
Mein Leben ist voller Gold
und Juwelen
Es gehört einfach mir,
mein Leben.



3. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Nico Brechtel, Luca Panetta, Anna Sophie Kerber
Grundschule Siersburg

Schmerz tief im Herzen

Verlassen verpasst er seine Welt
Von tausend Stäben
Dahinter tausend Tode
Vermissend und vorgeführt
heimlich verbirgt er seine Kraft
Stumme Stärke
als ob er ohne Stimme redet
flüchtet und flüchtet er
vor Welt und Wildnis
er lebt in totaler Traurigkeit
in eiskalter Einsamkeit



3./4. Klasse Grundschulen

Loreen Kurt
Grundschule Theley – Dependance Tholey

„Ich lerne sehen“

Ich lerne sehen,
ich lerne gehen.
Was ist das für eine Erleichterung!
Es ist wie in Riesensprung.
Von hier bis zum Mond
und wieder zurück.
Ein Riesenglück!

Ich gehe in die Schule,
lerne schreiben, rechnen und lesen.
Es ist wunderbar!
Ich bin für meine Zukunft startklar!



3./4. Klasse Grundschulen

Gil Kunkel
Grundschule Waldschule Fürstenhausen Völklingen

Einsamkeit

Einsamkeit
ist wie ein Regen,
der auf die Erde tropft

tropft auf mich nieder
ich stehe auf
suche
mein eigenes Leben.

Jahre vergehen
Die Einsamkeit
ist
stärker
geworden.



3./4. Klasse Grundschulen

Nural Hatirnaz
Grundschule Waldschule Fürstenhausen Völklingen

Mein Opa

Das ist die Zeit, die ist nicht so toll,
aber weil es einfach so sein soll.
So ist es noch.
Mein Opa geht doch.
Ohne Yaman zu sehen.
Er konnte es nicht einsehen.
Und musste gehen.
Doch eine Sache ist da,
die mag ich, oh ja.
Er wacht über mich.
Vielleicht auch für dich.



3./4. Klasse Grundschulen

Oliver Abt
Grundschule Waldschule Fürstenhausen Völklingen

Natur

Die Natur ist
mal bunt,
mal grün.
Es gibt viele Tiere,
manche groß
andere klein,
andere farbenfroh,
manche auch dunkel.
Es gibt riesige Wälder.
Dort gibt es viele Pflanzen,
Gräser und Bäume,
Sträucher und Wiesen.
Das alles und vieles mehr
bildet unsere schöne NATUR.



1. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Jasmin Groß
Max-Planck-Gymnasium Saarlouis

Wolken

Wie eine feine Schicht im Himmel,
die vorüberzieht,
die es eigentlich gar nicht gibt.

Mal ein Elefant,
mal ein Ritter,
dann und wann ein Blitzgewitter.

Unsere Fantasie lässt uns treiben
und in wunderschönen Reigen,
wie Zuckerwatte
schweben sie hinfort.

Mal ein Elefant,
mal ein Ritter,
dann und wann ein Blitzgewitter.

Sie schwimmen wie in einem blauen Teich

und sind schon dort,

im Himmelreich.



2. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

David Hartmann
Gymnasium am Schloss Saarbrücken

Panther

Hallo Panther, ich versteh dich,
deine Lage ist fatal,
doch auch Menschen haben Grenzen,
Gitterstäbe ohne Zahl!

So geht das nicht, die Noten müssen besser werden!
Nein, dafür bist du noch zu jung.
Sei nicht kindisch, du bist für so was zu alt!
Kannst du nicht endlich mal Rücksicht nehmen, du Flegel?
Der geht ja nicht aufs Gymnasium, der Looser!
Mädchen können das eh nicht.
Muslime sehen wir hier nicht so gern!
Hast du kein Geld für ein besseres Handy?
Warum sind die eigentlich nicht in Afrika geblieben?
Eigentlich habe ich nichts gegen Farbige.
Bei uns haben doch alle die gleichen Möglichkeiten!

Lieber Panther, sei nicht traurig,
Käfige gibt es sehr oft,
und es bleiben ja auch Chancen,
wenn man auf die Freiheit hofft.



3. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Yara Klos und Theresa Hermes
Robert-Schuman-Gymnasium Saarlouis

Pinke Pinguine

Mit einem Dach über' m Kopf, grün und grau,
Lief schön und fei ein blauer Vogelpfau.
Ein Mädchen ritt auf einem Flussdelfin,
und dann und wann ein pinker Pinguin.

Vor Kutschen sind viele Pferde gespannt,
zwei Kinder sitzen auf einem Elefant,
ein Junge, etwas Angst in der Miene,
und dann und wann zwei pinke Pinguine.

Ein sehr leichter Wind weht über den Platz
und auf dem Dach sitzt ein kleiner Spatz.
Da sind schon wieder die Flussdelfine
und dann und wann drei pinke Pinguine.

Und mitten auf dem Karussell ein Pferd,
darauf ein kleiner Junge namens Bert.
Hier kommen wieder die Pinguine
und dann und wann stoppt die Maschine.

(Karussellgedichte)



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Kristin Wagner
Max-Planck-Gymnasium Saarlouis

Der Dampf steigt auf

Der Dampf steigt auf vom Waldesboden,
der Tau, er glitzert, rein und klar,
wie Kristalle, könnt man loben,
so zahlreich, glänzend, wunderbar.

Das Licht bricht durch das Blätterdach,
der See beginnt zu leben,
die Blumenknospen – erst ganz schwach,
beginnen sich zu regen.

Schau' an das Moos, den Fels, die Wiesen,
wie faszinierend leise,
und die Bäume, groß wie Riesen,
auf ihre sanfte Art und Weise.

Die Ästhetik der Natur,
wirst du nur dann erleben,
siehst du an die weite Flur,
und lässt dein Auge reden.



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Leonie Vogel
Hochwaldgymnasium Wadern

„Chemins qui ne mènent nulle part“

Ihr Gedanke war sich umzubringen,
durch Krankheit nicht um ihr Leben zu ringen.
CHEMINS QUI NE MÈNENT NULLE PART
Schon lange kann sie nicht mehr singen und
ihre Lebenslust nicht mehr erklingen.
CHEMINS QUI NE MÈNENT NULLE PART
Die Tage vergingen und sie war am Ende,
das letzte Mal noch auf diesem Gelände.
CHEMINS QUI NE MÈNENT NULLE PART
Sie stieg die Treppe hinauf bis zur Terrasse ganz oben,
das letzte Mal konnten ihre Haare noch wild toben.
CHEMINS QUI NE MÈNENT NULLE PART
Sie hielt inne, gleich war es soweit,
ihr Körper und Geist waren bereit.
CHEMINS QUI NE MÈNENT NULLE PART
Sie ging einen letzten Schritt und nickte,
ihr Todesschrei erklang und sie kippte.
CHEMINS QUI NE MÈNENT NULLE PART
Was wollte sie nur spüren?
Pfade, die zu nichts führen!



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Jasper Wälzholz-Junius
Gymnasium am Schloss Saarbrücken

Etwas vergessen

Der Rasenmäher Gras kurz,
der Leuchtturm Meer hell,
Jugendliche Schnaps Alkoholabsturz,
die Autos auf der Autobahn viel zu schnell!

Die Kinder alle in den Zoo,
ein Seehund tolle Tricks,
Giraffe, Löwe, Känguru,
Alle Kinder Spaß beim Anblick.

Alle Frommen in die Kirche des Sonntags,
hinter dem Altar ein Pfarrer,
die ganze Gemeinde Singsang,
alle interessieren die Worte des Predigers.

Nun das Gedicht zu Ende,
doch ich Fehler,
ich such und such, doch Fund los,
bis ich eine Entdeckung: Ich keine Verben!



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Kim Biwer, Elena Kettenhofen, Elisa Theis und Alicia Weber
Schengen-Lyzeum Perl

Ungewissheit

Da waren wir weg – zu welchem Zweck?
Ließen Freunde zurück,
fühlten kein Glück.
Was bleibt, sind Erinnerungen.
Und da wussten wir: So war es.

Nun alles neu – alles anders:
kennen uns nicht,
sind aufgeregt und unsicher,
begegnen uns fragend.
Nun erkennen wir: So ist es jetzt!

Wie werden die Noten?
Werden Freundschaften bestehen?
Können wir bleiben –
Oder müssen wir gehen?
So fragen wir uns: Wie wird es sein?



1. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Elisa Buchholz
Albert-Einstein-Gymnasium Völklingen

Du hast mal gesagt

Du hast mal gesagt, ich wär' nicht ersetzbar
Du hast mal gesagt, ich wär' viel zu kostbar
Aber weißt du, es ist alles so sonderbar
Kaum war ich weg, war schon ne' Andre da
Na ist doch alles wunderbar
Doch ich bin viel zu verletztbar
Gar zerbrechbar
Wenn ich deinen Namen hör'
Wenn ich dran denk, dass ich dir mal in deine Augen sah
Und weiß es war'n Gefühle da
Naja... was heißt war'n?
Meine Gefühle für dich sind irgendwie nicht abbaubar
Hab versucht sie zu zerreißen, einfach wegzuschmeißen
Aber irgendwie war's für mich absehbar
Ich mein', Gefühle sind doch nicht einfach absetzbar
Naja... für mich
Du machst mich angreifbar
Meine Meinung zu dir unanfechtbar
Egal, was du tust oder sagst
Ich hoffe, dass du mich immer noch magst,
Dass du irgendwann mal wieder nach mir fragst
Ich hab nämlich so viel' Fragen an dich
Nämlich dachte ich
Wir wären niemals aufteilbar
Uns're Gefühle zueinander niemals auflösbar
Die Gedanken übereinander niemals ausschaltbar.
Deine Meinung zu mir niemals beeinflussbar
Für mich ist das alles immer noch nicht begreifbar
Für mich wäre es niemals denkbar,
Dass du so lügen kannst
Denn du hast mal gesagt, ich wär' nicht ersetzbar
Du hast mal gesagt, ich wär' viel zu kostbar
Doch irgendwie ist das alles sonderbar
War ich wirklich so leicht austauschbar?



2. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Magdalena Hell
Johannes-Kepler-Gymnasium Lebach

Sommerregen

Im Wald, die Sonne hüpfte durchs Blätterdach.
Magisch.
ich setze mich auf einen Stamm,
wohlig warm das Moos.
Lustig der Streit der Raben.

Plötzlich Donnerrollen,
die Vögel verstummen abrupt.
Noch scheint die Sonne durch mein grünes Dach.
Ich höre Tropfen trommeln, Regentrampeln
Auf jedes Blatt.

Still sitze ich da,
Regenguss.
Einsamkeit.
Was kann schöner sein?



3. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Rebecca Ruth
Gymnasium am Schloss Saarbrücken

Der Wind malt

Er kommt und geht,
führt seine Pinsel,
streicht über das Land
und haucht ihm Leben ein.

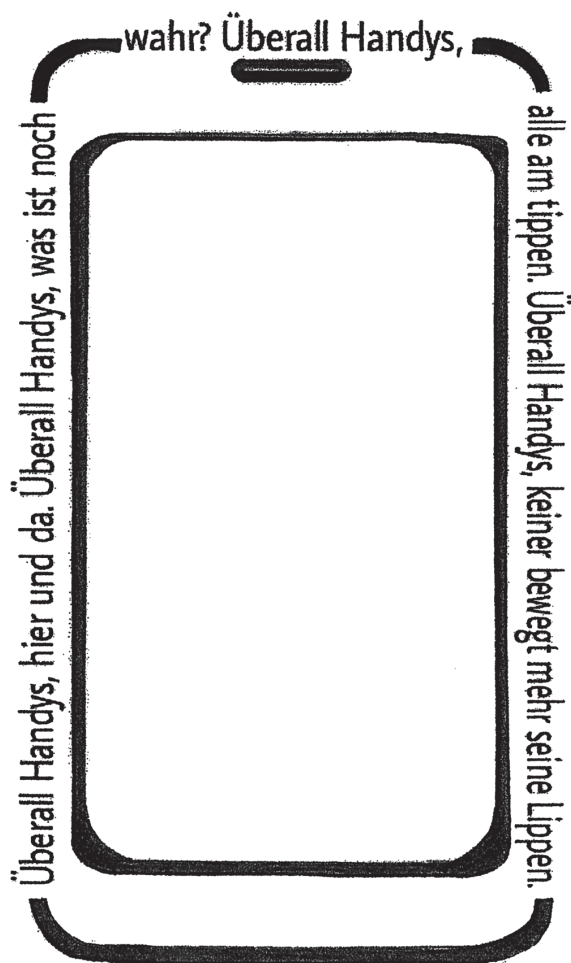
Und mit dem Hauch des Windes
kommt die Einsamkeit.
Er weht bei dir herein,
still und leise,
ein Flüstern erst, ein Streif.
Doch dann klappern alle Türen,
die Fenster schlagen zu.

Und mit dem Wind der Einsamkeit
kommt der Regen.
Mal klopft er leise an,
mal laut, oft wartet er
bis die Tür geöffnet wird,
manchmal ist er ein herbeigesehnter Gast.
Und dann ist er da,
unwiderruflich bricht der Regen aus
über dir, und du kommst nicht gegen ihn an.
Der Wind malt das Leben.



3. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Gina Hemmerling
Erweiterte Realschule Beckingen



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Cathleen Vogler
Anton-Hansen-Schule Ottweiler

Betaversion

defekt, nichts zeigt sich mehr
der Bildschirm, vorher voller Pixel
ist nun tot und schwarz und leer
es zittern die Glieder, der Blick huscht umher,
kurz vor dem Blackout,
es geht nichts mehr.

zerrissen ist das Nervenkleid
zu viel WIFI, zu wenig Zeit,
man lebt im Trott,
vergisst die Wirklichkeit
digitaler Hohn und Spott
zeigt bloß kein Mitleid!

ein Video, Nachricht von einem toten Mann
es gleicht einem Lauffeuer, jeder weiß
der Mörder war und ist Tyrann
doch morgen schon vergessen
die Nachricht ist alt
Aktuelles aus Berlin - noch mehr Gewalt.

heute lebt man in der Neonwelt
statt zu helfen werden Bilder vom Unglück ins Netz gestellt
da ist er, der Moment
ICH LERNE SEHEN:
kaum einer vermag durch die reale Welt zu gehen
und irgendwann, könnte hier IHRE Werbung stehen...



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Hazal Petroff
Saarpfalz-Gymnasium Homburg

Sehnsucht

Die Einsamkeit ist wie ein Regen,
keine Hoffnung und kein Segen.
Traurigkeit, so ganz allein.
Ich war dein, aber du nicht mein.

Du warst so nah und doch so fern,
du warst die Hülle und der Kern.
Nun weiß ich auch, was Sehnsucht heißt.
Sie ist es, was mein Herz zerreißt.

Dich zu verlieren, war sehr schwer,
dich zu vermissen, noch viel mehr.
Denn an all den vielen Tagen,
kann ich die Sehnsucht kaum ertragen.



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Anne-Sophie Mayer
Gymnasium am Krebsberg Neunkirchen

So ist das Leben

Der Kanal leuchtet blau, die Backsteinhäuser rot,
am Straßenrand sitzen Menschen in größter Not.
Sie betteln um ein wenig Geld,
ihnen etwas zu geben wäre nicht die Welt.
Doch gehen die Leute einfach vorbei,
sie kennen nichts anderes außer Neid und Prahlerei.
Die einen wünschen sich von Rolex ne Uhr,
die anderen eine warme Mahlzeit nur.
Für sie ist selbst der schönste Tag grau
und die Nacht erscheint im dunkelsten Blau.
Sie kamen hier her, um besser zu leben,
sie dachten sie fänden hier endlich ihr Eden.
In ihrem Land herrscht Krieg,
ohne Aussicht auf Sieg.
Keine Seite kann gewinnen,
und kaum ein Mensch dem Tod entrinnen.
Sie dachten, sie könnten hier in Ruhe leben,
doch wird ihnen eine Wohnung gegeben?
Sie lungern bei uns auf der Straße herum,
manche halten sie für dumm.
Halten sie für Verbrecher und Mörder,
ich halte nichts von solchen Nörglern.
Diese Menschen sind genauso wie wir,
doch manche denken, sie wären nur Getier.
Gerecht verteilt, für jeden gleich viel,
wäre das nicht mal ein nobles Ziel?



Tabea Hanna Sattler
Johanneum Homburg

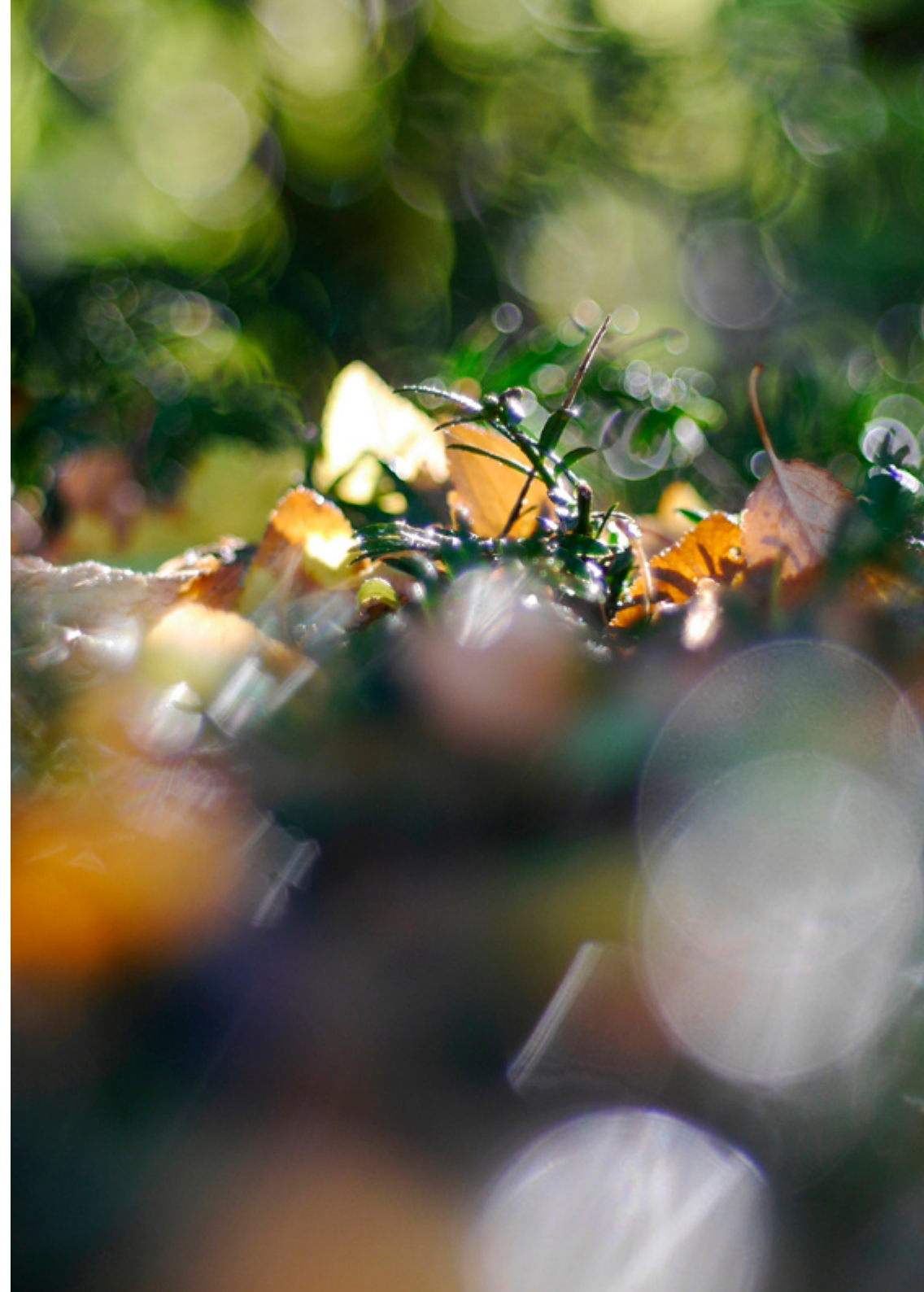
Wie es scheint

Es ist nicht alles
immer wie es scheint,
nur weil ich lache,
muss ich nicht glücklich sein.
Ein Lächeln ist auch nur
eine Blume die welkt,
wie der reißende rote Faden,
an dem man trotz allem festhält.

Die Menschheit steht
auf den falschen Schein.
In der Öffentlichkeit
wird nicht geschrien oder geweint.
Wir türmen Berge aus Emotionen
mit Lawinengefahr
und stürzt alles ein
wird der Himmel ,ne Sekunde lang klar.

Perfektion
ist nur noch Standard
und um ihm zu entsprechen
verlier' ich meine eigene Art?
Wir machen uns klein,
weil wir es sein sollen
und verkümmern innerlich,
denn wir spielen
bloß noch unsere Rollen

In die Welt schick ich
mein Spiegelbild an meiner Stelle.
Vorgaben und Regeln
wurden zu meiner Persönlichkeitsquelle,
hätt' meine Fantasie Flügel,
wären sie zu nichts mehr gut
und könnte ich fliegen,
fehlte mir der Mut





1. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Julius Kraus
Saarpfalz-Gymnasium Homburg

Was bin ich?

Jugendlich?
Nicht mehr.
Wirklich erwachsen?
Noch keineswegs.

Was bin ich dann?
Ein Mensch im Übergang.
Ein Wesen in Latenz.
Ein vorläufiger Charakter.

Ich hänge dazwischen.
Ein schwankendes Ego
zwischen Würmchen-
und Elefantengröße.

Mal hochmütig
mal bewundernd,
mal zahm
mal wild.

Wie Frühling
noch nicht Sommer
wie Sonnenaufgang
noch nicht Tag.

Eine Spannung in allem Tun
Kaum zu ertragen.
Neugierig,
was da noch kommen mag.
Zwischen Hoffen und Bangen,
zwischen Loslassen und Fangen.

Nur manchmal,
dann ist alles still,
weiß ich, was ich will.
Und ich spüre
Im Tiefsten meiner Seele

Hiersein ist herrlich!



2. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Franziska Lammert
Saarpfalz-Gymnasium Homburg

Vergissmeinnicht

Im Dunkeln vergraben,
sprießt du aus einer zarten Knospe,
erblickst das Licht der Welt.
Dein strahlendes Blau auf der Wiese,
mit gelbem Tüpfel zur Mitte.

Du bereicherst das Grün der Umgebung.
Du fängst meinen Blick ein.
Ich bleibe stehen
und staune.
Bleib bei mir, bleib mein!

Mich fasziniert deine Schönheit.
Mich begeistert deine Wirkung.
Ich betrachte dich still
und schweige.
Hiersein ist herrlich!

Ich sehne mich
nach einem gemeinsamen Leben,
um allen Stürmen zu trotzen.
Behalte deine Blüte.
Bleib bei mir, bleib mein!

Verdeckt sich langsam der Himmel,
legt der Frost eine Decke über dir aus.
So verschwindet dein liebliches Blau.
Wenn unsere Wege sich trennen:
Vergiss mein nicht!





3. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Anna Nilius
Albert-Einstein-Gymnasium Völklingen

Bremer Reihe

Hamburg im Februar.
Nieselregen in schneidender Winterluft.
Vom Hotelfenster öffnet sich der Blick auf kahle Häuserschluchten, vormals gediegene Stadthäuser, nun schäbige Absteigen.

Alles Grau in Grau, der Glanz des Kieler Hofes gegenüber – längst verblasst. Die Kulisse hier im Bahnhofsviertel trostlos trist, weit entfernt von der vermeintlichen Glitzerwelt der Reeperbahn.

Auf und ab.

Einen Fuß vor den anderen.

Verlorene Gestalten im Neonlicht, unauffällig und doch auf den ersten Blick als solche zu erkennen, die sie sind. Einen Freier nach dem anderen bedienen, von ständigen Ängsten getrieben, es könnte nicht genügen: dem Zuhälter, der Familie, weder für den nächsten Schuss noch für die Miete.

Jeden Tag dasselbe Spiel. Wann kommt der nächst
Ab und auf.

Reges Treiben strömt vorbei, prallt ab, erreicht hier niemanden.
Jeder abgestumpft im Rhythmus des endlosen Trotts.

Auf und ab.

Illegale Einwanderer, offensichtlich und doch kaum beachtet stehen sie im dunklen Winkeln, verticken ihr Gras, Koks, Crack. Hauptumschlagplatz ist hier, auf der Straße, direkt am Bahnhof.

Jeden Tag dasselbe Spiel. Wie viel Gramm verkauf ich heute?
Ab und auf.

Die Welt da draußen nicht vorhanden, verborgen hinter unsichtbaren Mauern gesellschaftlicher Klassen.
Einblick erlaubt, Zutritt verwehrt.

Vor Chaplins Pub wird gedankenverloren die letzte Nacht in den Rinnstein gekehrt.
Die Sonne geht auf über der Bremer Reihe.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Frank Hillermann
Willi-Graf-Schule St. Ingbert

Blumen ohne Blüten

Weiß nicht,
wer du warst.
wer du wirklich warst.

Zu spät getroffen,
zu früh gegangen.

Ein Mensch, der existierte,
ein Jemand.
einfach so –
vergangen.

Was bleibt sind die Wände,
die Zeit,
wenige Bilder.
sie sprechen Bände.

Unsere Musik,
nie zusammen gehört,
doch ich weiß eins;
beide Tränen vergossen
und die gleichen Gedanken verspürt.

Du warst da,
ohne da zu sein
und hast mich einiges gelehrt.
denn ich weiß jetzt eins:

Gerade Blumen ohne Blüten
gehören gepflückt,
bewundert,
und verehrt.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Michaela Schmitt
Robert-Schuman-Gymnasium Saarlouis

Und da weißt du auf einmal: Das wars!

Am Anfang nichts, dann alles doch entstand,
In einen Augenblick des Dunkels sehen,
So wandern Aug' und Seel' durch voller Blüte Land,
Die Wünschen, Wollen, Werden nicht entgehen.

Von Hier und Jetzt bis Dann und Wann bestehen,
Im Feuerschlund, allein durch Gottes Hand
Und Gottes Mund zu Grunde gehen,
Der dunklen Rauch in eines Leben brannt'.

Ich sah ein Traum, der Ewigkeit so zart,
die Stimme – so wie Wind – ruft hoch am Himmel,
nach mir, nach jedem auch, in jeder Art!

Wir fliegen los, im Leben nicht erstarrt,
der Abschied schwer, doch nur ein blasser Schimmer,
im Lichte schaukelt alles, End ist nur der Start.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Elena Anton
Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum

Unaufhaltsam

Suchend schwebt mein Blick,
durch hektisch graue Gassen.
Versuch erneut mein Glück,
bekomm sie nicht zu fassen.

Noch so viel ist zu tun,
noch so viel unerledigt.
Schnell und schneller ist sie um,
bekomm das meiste nicht bewältigt.

Einst hatte ich ein Ziel,
war voll Motivation,
doch sie treibt ein böses Spiel,
so mächtig ihre Position.

Jeder Mensch will mehr von ihr,
doch niemand wird's bekommen.
Wehe dem, der sie mal vergisst,
er wird von ihr ausgenommen.

Sie ist da für die Ewigkeit.
Sie bringt weg die Vergangenheit.
Durch sie gibt es Vergänglichkeit.
Es ist die Zeit.



Du und Ich, oder nich'?

Du schlugst mein Herz.
Und trafst es genau da,
wo die Frequenz am höchsten war.
Dann war's auf einmal klar.

Wollte nicht mehr warten.
Wie konnte ich mich selbst verraten?
Wollte keine Zeit verlieren,
die Zeiger schienen zu erfrieren

Wenn nicht jetzt, wann dann?
Das Lied kennen alle.
Auch wenn ich, ohne nachzudenken den Songtext immer mitlalle,
ist da ja schon ´was Wahres dran

Wir sind jung,
aber warum Zeit verlieren?
Lass uns das Eis sprengen.
Warum nichts riskieren?

Wir sind hier, um Fehler zu machen.
Auch wenn manche von diesen Sachen.
Einen manchmal hindern sich nochmal aufzumachen,
werden wir irgendwann darüber lachen

Lass uns auf etwas einlassen.
Lass uns von der Welt nichts mehr verpassen.
Lass uns manchmal gegenseitig hassen,
damit wir's am Ende dann doch nicht lassen.

Und später, wenn wir als altes Paar,
vorm Kamin sitzen.
Mit grauem Haar,
werden wir's nicht anders wollen

Und wenn wir's dann doch bereuen,
dann werden wir zusammen Abschied nehmen.
Und unsere Erinnerungen,
auf der ganzen Welt zerstreuen.

Werden uns über die alten Zeiten freuen,
keiner von uns wird es dann bereuen.
Und vielleicht wird uns schließlich klar,
dass es einer unserer besten Fehler war.

Dann werden wir lernen richtig zu leben,
herausfinden, wonach wir wirklich streben.
Werden wissen worum's wirklich geht.
Bis am Ende selbst das verweht

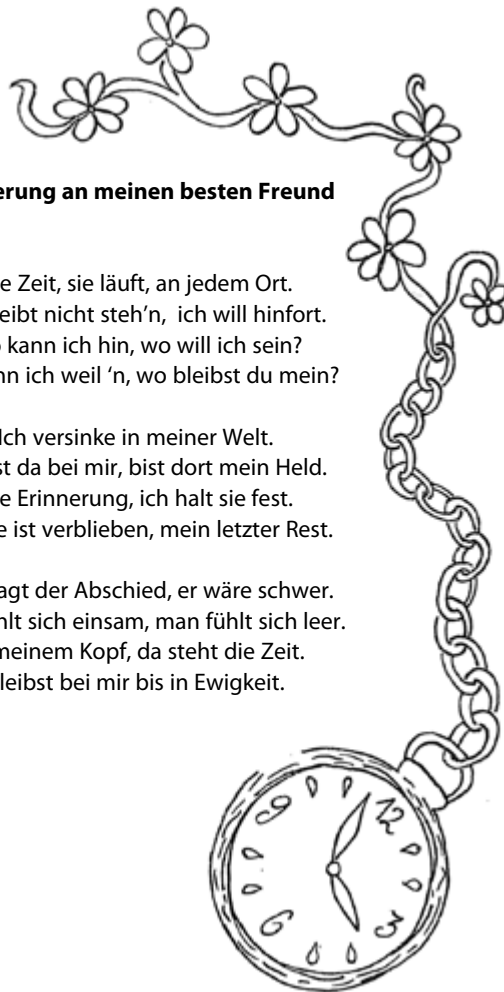
Nina Allard
Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum

Erinnerung an meinen besten Freund

Die Zeit, sie läuft, an jedem Ort.
Sie bleibt nicht steh'n, ich will hinfort.
Wo kann ich hin, wo will ich sein?
Wo kann ich weil 'n, wo bleibst du mein?

Ich versinke in meiner Welt.
Bleibst da bei mir, bist dort mein Held.
Die Erinnerung, ich halt sie fest.
Nur sie ist verblieben, mein letzter Rest.

Man sagt der Abschied, er wäre schwer.
Man fühlt sich einsam, man fühlt sich leer.
In meinem Kopf, da steht die Zeit.
Bleibst bei mir bis in Ewigkeit.



Vladimir Hivinz
Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum

Paradies

Paradies? Paradies?
Das Reich, wo jeder glücklich ist?
Paradies, der Traum jedes Menschen,
der uns immer beherrscht.

Das Reich, wo das Geld wächst an Bäumen,
das Reich, wo du frei bist wie Luft,
das Reich, das du kennst aus deinen Träumen,
das Reich, das jede Nacht nach dir ruft.

Der Himmel ist blau wie das Eis,
die Sonne ist feurig rot.
Schade, dass das niemand weiß,
doch jeder erfährt's nach dem Tod.



Johanna Lion
Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum

Abtauchen

Schatz, schließ deine Augen!
Los, lass uns abtauchen!
Komm! Nimm meine Hand!
Wir verschwinden ins Traumland.

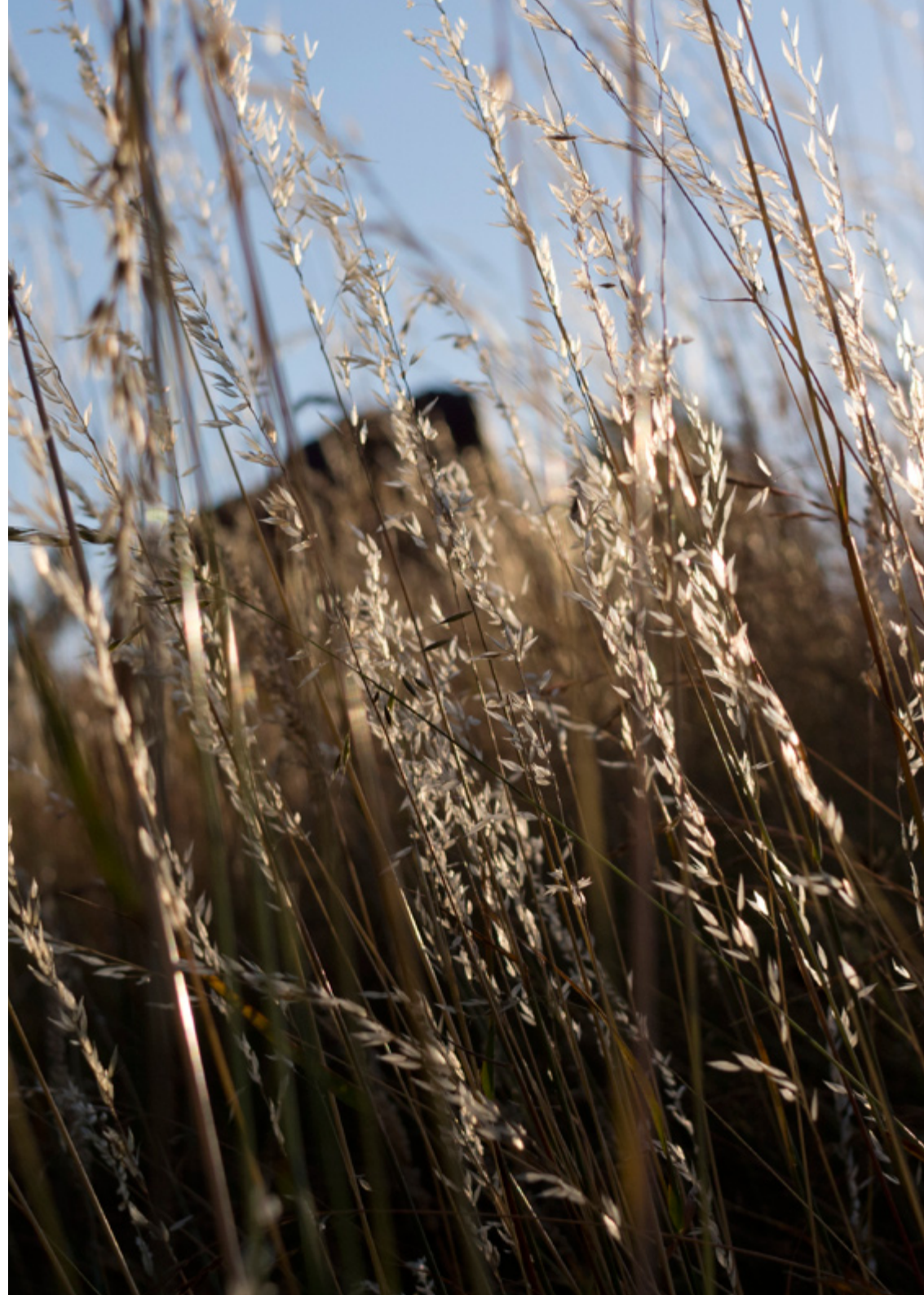
Die Sonne scheint dort hell und warm.
Wir schlendern zusammen, Arm in Arm,
allein am Strand entlang.
Allein, ganz ohne Zwang.

Zeitlos über den weißen Sand,
zärtlich nimmst du meine Hand.
Hier finden wir unser Glück,
lassen alles Alte zurück.

Hören das kristallklare Wasser rauschen,
nebenbei still Gedanken austauschen.
Unser Zuhause scheint so fern.
Doch wir haben uns, haben uns gern.

Der Geruch des Meeres in unseren Nasen.
Das Gefühl der Freiheit lässt unser Herz rasen.
Hier sind wir uns nah,
vergessen was einst war.

Weit entfernt die Zukunft scheint,
doch Traurigkeit schon in mir keimt.
Denn öffnen wir die Augen wieder,
ist alles sofort vorbei, hinüber.





Sonderpreis von
Herrn Professor Heinrich Popp

11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Kira Bachmann
BBZ Lebach

Das eigene Leben finden

Einmal im Leben sollst du auf Reisen gehen.
Fremdes erfahren, wissen wo stehen.
Alles hinter dir lassen und einfach los:
Fliegt dir der Sinn des Lebens in den Schoß?

Menschen kommen und gehen in deinem Leben.
Versuch trotz allem nach Erfüllung zu streben.
Hast du's geschafft, bist du angekommen,
wird's dir von niemand mehr genommen.

Kann es auch sein, dass Dunkles ins Leben tritt.
So musst du doch gehen, den nächsten Schritt.
Sie nach vorn und niemals zurück.
Lebe ein Leben in Frieden und Glück.

Das „Wortsegel“, eine Stahlplastik in der Nähe von Tholey-Sotzweiler, wurde von Heinrich Popp als „Denkmal für Poesie“ geschaffen. Sie ist Namensgeberin eines Schreibwettbewerbs der Gemeinde Tholey, der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen zum kreativen Umgang mit der Sprache anregen soll.

Ulrich Commerçon, Minister für Bildung und Kultur, hat die Schirmherrschaft für diesen Wettbewerb übernommen.

2015 ist der Wortsegel-Schreibwettbewerb der Gemeinde Tholey Rainer Maria Rilke gewidmet.

Aus seinen Gedichten wurden Zitate und Themen ausgewählt, die den Schülerinnen und Schülern Anregungen geben sollen, selbst ein Gedicht oder Kurzprosa zu schreiben.

Folgende Zitate standen zur Auswahl:

- „Und da weißt du auf einmal: das war es“
- „Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt“
- „Und dann und wann ein weißer Elefant“
- „Ich lerne sehen“
- „Hiersein ist herrlich“
- „Die Einsamkeit ist wie ein Regen“
- „Chemins qui ne mènent nulle part“

Die Schülerinnen und Schüler wurden in folgende Altersklassen aufgeteilt:

- 3./4. Klasse Grundschule
- 5./6./7. Klasse weiterführende Schulen
- 8./9./10. Klasse weiterführende Schulen
- 11./12./13. Klasse weiterführende Schulen.

Auf folgende Aspekte wurde bei der Preisvergabe besonders geachtet:

- Ist bei den Texten das Bemühen um Originalität hinsichtlich der Wortwahl, der Bilder, der Form bzw. der Darstellung erkennbar?
- Zeugen die Texte von Unkonventionalität und Spontaneität?
- Kündigen sich auch in „unfertigen“, noch nicht „perfekten“ Texten Entwicklungsmöglichkeiten an?

Grundlage der Bewertung sind die eingereichten schriftlichen Texte.

Herausgeber:

Gemeinde Tholey
Bürgermeister Hermann Josef Schmidt
Im Kloster 1
66636 Tholey

Unterstützt wird der Wettbewerb
vom saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur,
Melusine, der literarischen Gesellschaft Saar-Lor-Lux-Elsass
und der Sparda-Bank Südwest eG

www.wortsegel.de

Gestaltung:

ej grafikdesign
Orscholz

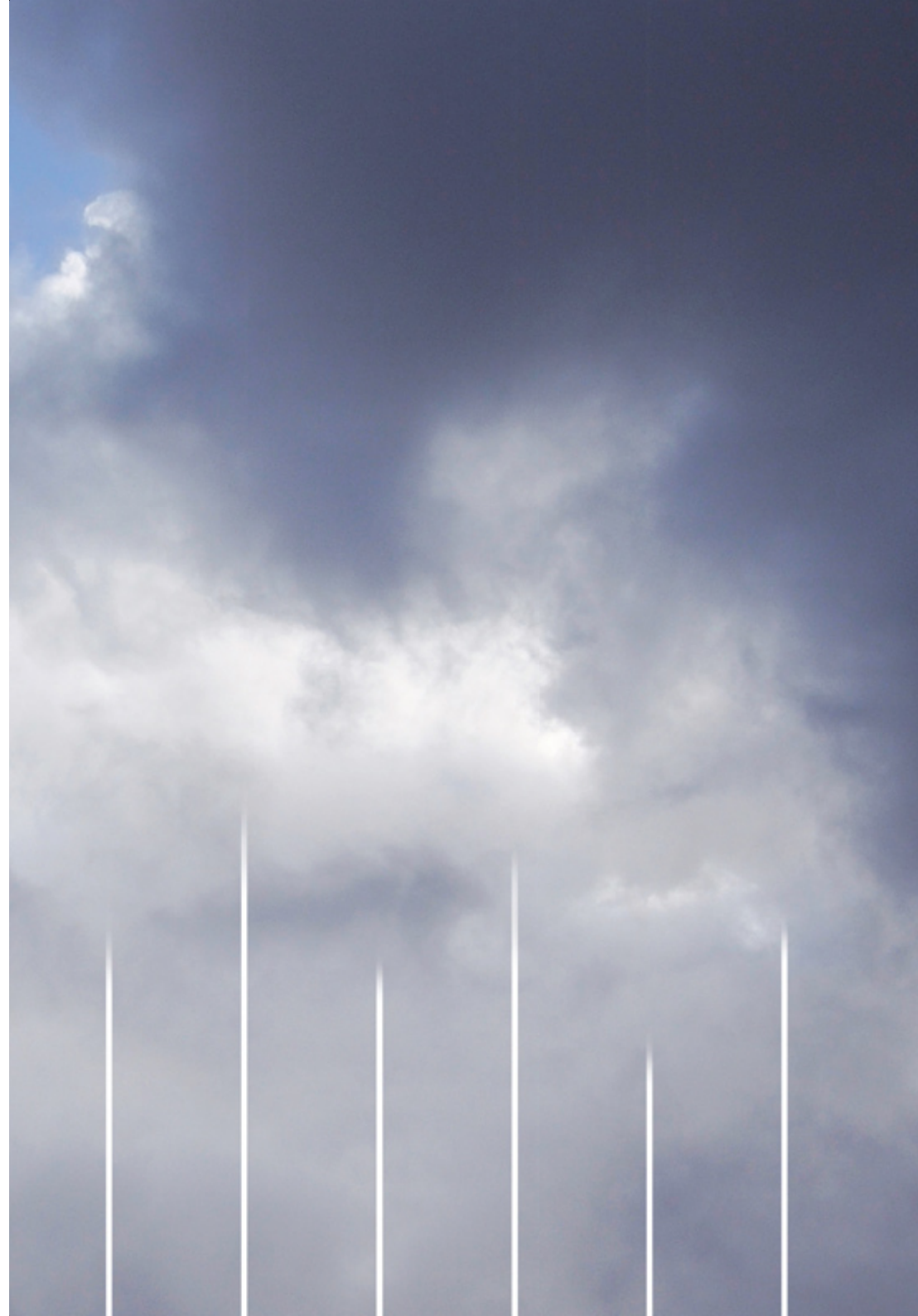
Druck:

Bastian Druck GmbH
Föhren

Auflage:

2000 Exemplare

Juni 2015





WORTSEGEL